



Ich und mein Bruder Dirk

Mein Bruder und ich ticken oft unterschiedlich, aber genau das macht unsere Projekte seit Jahrzehnten spannend. Diesmal geht es um: CO₂ aus der Luft binden.

Letztens war es wieder so weit. Mein Bruder Dirk und ich setzten mal wieder ein gemeinsames Projekt um. Wie schon so häufig in unserem Leben.

Seit einem halben Jahrhundert staune ich immer wieder darüber, wie gut das normalerweise klappt. Denn eigentlich gehen wir an viele Dinge recht unterschiedlich ran:

- Für Dirk gilt „Viel hilft viel“ – ich versuche gerne etwas aus dem Vorhandenen zu machen.
- Am Ende eines Projektes vergeht Brüderchen gerne mal die Lust. Die Devise 80:20 lässt den Projektfortschritt dann einfach mal gut genug sein – ich quetsche gerne nach den 100 % Zielerreichung noch mal 5 % raus, um die Sache dann auch *wirklich* perfekt zu machen.
- Dirk fotografiert auf Fujifilm – ich auf Sony.
- Dirk programmierte immer mit der Programmiersprache Delphi. Die war schon alt, als Python noch als öde Skriptsprache belächelt wurde. Ich fand die Schlangenprogrammiersprache schon immer toll.
- Dirks Kindheitstraum war schon immer, einen Aufsitzrasenmäher zu fahren – ich erfreue mich an Erik, unserem Mähroboter.

Diese Liste könnte ich sicher noch lange weiterführen, aber eigentlich wollte ich kurz von letztens erzählen.

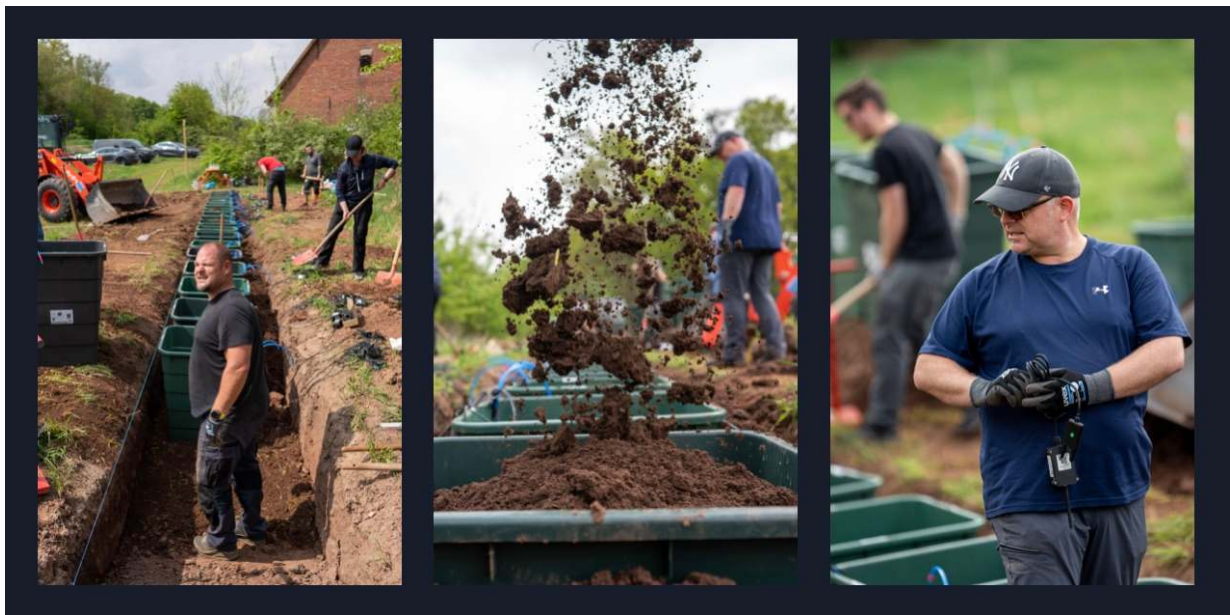
Die Carbon Drawdown Initiative (CDI) will „CO₂ aus der Atmosphäre einfangen und wegpacken“. Das bräuchten wir ja eigentlich gar nicht, wenn wir Menschen schon vor 10 bis 20 Jahren die richtigen Weichen gestellt hätten. Aber das ist ja

ein ganz anderes Thema.

Ein Verfahren, das sich die Carbon Drawdown Initiative gerade intensiv anschaut: wenn man feinen Basaltstaub auf Äcker und Wiesen ausbringt, dann reagiert dieser Staub mit Wasser und dem CO_2 in seiner Umgebung und binden dieses – fast für immer.

So viel zur Theorie. Wie viel Staub, welche Art von Boden, Vegetation und Witterung man braucht, um eine bestimmte Menge CO_2 zu binden, das wollen Dirk, Ralf, Jens und eine ganze Reihe von Wissenschaftler:innen an verschiedenen Universitäten in Zahlen ausdrücken. Dafür bauen sie sogenannte Lysimeter. Das sind Messinstrumente, die Wissenschaftler:innen dabei hilft, zu verstehen, wie viel Wasser ein Boden aufnimmt, verdunstet und wie viel abfließt. In den Lysimetern der CDI sind zusätzlich noch Sensoren eingebaut, die Aufschluss über den CO_2 -Gehalt des Wassers und des Bodens geben.

Die frühen selbstgebauten Lysimeter waren echte Oschis. So groß wie Regentonnen – nein, es WAREN Regentonnen und sie wurden in einem Acker vergraben.



Ralf und Dirk beim Verbuddeln der Lysimeter im Jahr 2022

Die neueste Generation der Lysimeter ist viel kleiner. Und voll automatisiert. Es gibt sehr viele davon (hilft ja schließlich auch viel), sie stehen auch nicht mehr auf einem Acker, sondern in einem Gewächshaus – 350 davon. Im Feld wurden damals nur 20 von den Oschis verbuddelt. Zusätzlich werden die Lysimeter ergänzt mit Fluxmetern, um die CO_2 -Konzentration zu messen. Brüderchen orchestriert diese Fluxmeter-Roboter-Armee mit Python (na endlich). Ich finde das toll.

Wochenlang haben Ralf, Jens und Dirk diese neuen Fluxmeter entworfen und gebaut. Prototypen wurden mithilfe von Lego zusammengebaut. Da hätte vermutlich sogar ich ganz gerne mitgemacht. Nun stehen die fertigen Fluxmeter in Dirks Garage und sollen endlich an ihren Bestimmungsort, dem Gewächshaus, wo zig Eimer mit den verschiedensten Erden und Konzentrationen von Basalt stehen.



Dirk und Ralf erfreuen sich stolz an dem Anblick von zwei Elektroauto-Kofferräumen voll mit selbstgebaute Scientific Gear.



Daher rücke ich an mit meinen Sony Kameras und wir dokumentieren den Umzug der Fluxmeter ins Gewächshaus. Wir haben einen Riesenspaß an einer Sache, die einfach SINN macht. Und alle sind mit HERZ und Seele dabei. Wieder etwas, das uns alle verbindet.

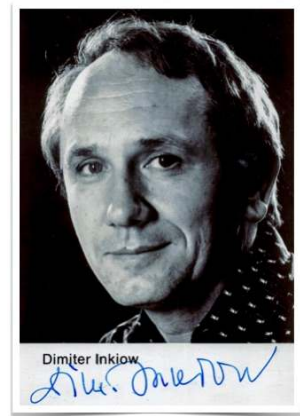
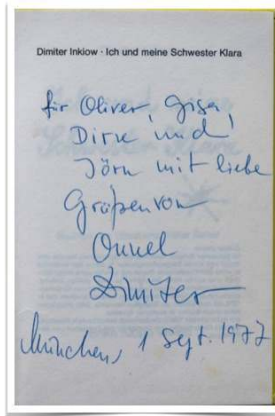
Wieder zurück an meinem Arbeitsplatz schneide ich ein kurzes Filmchen für Twitter. Herausgekommen ist das hier:

Ach ja, ich habe dafür natürlich auch Aufnahmen aus Dirks Fujifilm Kamera verwendet. Ehrensache.

Bleibt noch die Frage zu beantworten, wieso der Artikel den Titel „Ich und mein Bruder Dirk“ trägt.

Weil ich mich beim Schreiben dieses Artikels an meinen Patenonkel Dimiter Inkiow (1932-2006) erinnert habe. Dimiter war Kinderbuchautor und eine sehr bekannte Kinderbuchreihe trug den Titel „ICH und meine Schwester Klara“. Klara und ihr kleiner Bruder haben die verrücktesten Einfälle. Sie dressieren Flöhe oder versuchen in der Badewanne schwimmen zu lernen.

Dirk und sein kleiner Bruder Jörn versuchen, die Welt einen besseren Platz werden zu lassen. Der eine wirbelt eine Menge Staub auf, der andere versucht davon zu erzählen.



'ICH und meine Schwester Klara' mit persönlicher Widmung aus dem Jahr 1977

Dieser Post auf LinkedIn

Weitere Geschichten über die Carbon Drawdown Initiative

Patrick und ich begleiten die Carbon Drawdown Initiative schon eine ganze Weile, hier findet ihr weitere Informationen:

- Größtes Klimaexperiment: 7000 Würmer helfen mit
- KLIMALÖSUNG: Enhanced Rock Weathering (es klappt)

Mit Liebe erstellt von beyond content. Wir hoffen, dir mit unseren Geschichten Mut zu machen!

Dieses Content-Piece ist online verfügbar unter
<https://www.beyond-content.de/geschichten/2023/07/24/ich-und-mein-bruder-dirk/>.

beyond : content

© 2026 – beyond content gGmbH – www.beyond-content.de